

In Gedenken an Mohamed Idrissi

Mohamed Idrissi aus Gröpelingen wurde am 18.06.2020 von der Polizei vor seiner Haustür erschossen.

Mohamed Idrissi hat seit vielen Jahren in Gröpelingen gelebt. Viele Leute kannten ihn. Vor allem Kinder erinnern sich an ihn, weil er häufig mit ihnen spielte und ihnen Süßigkeiten gab. Seine Nachbarn berichten, dass er ein sehr schüchterner und unsicherer Mann war und eher zurück gezogen lebte. Denn Mohamed Idrissi hatte viele schwere Zeiten und Probleme. Seit einigen Jahren litt er unter einem Verfolgungswahn, der seinen Alltag stark beeinflusste. Mohamed Idrissi hatte immer Angst. Seine größte Angst war es, dass ihn jemand erschießt.

Mohamed Idrissi wurde von der Wohnungsbaugesellschaft Espabau fristlos gekündigt. Daraufhin sollte er gegen seinen Willen zu einer psychiatrischen Untersuchung gebracht werden. Obwohl bekannt war, dass Mohamed Idrissi unter massiven Ängsten leidet, wurde weder auf den sozialpsychiatrischen Dienst gewartet noch waren seine Betreuer*innen vor Ort. Mit auf ihn gerichteten Schusswaffen versuchten mehrere Polizist*innen, ihn gegen seinen Willen mitzunehmen. Auch als er aus Verzweiflung ein Messer in die Hand nahm, um sich zu verteidigen, wurde der Einsatz nicht abgebrochen, sondern mit Pfefferspray weiter eskaliert. Mohamed Idrissi wurde schließlich mit zwei Schüssen in seinen Brustkorb getötet. Er wollte niemanden verletzen, sondern nur aus der Situation entfliehen.

Um die tödlichen Schüsse zu rechtfertigen, stellen Behörden, Politiker*innen und Medien Mohamed Idrissi als „aggressiv“ und „krank“ dar und bewerten das Vorgehen der Polizei als alternativlos. So wird Mohamed Idrissi über seinen Tod hinaus kriminalisiert.

Wir aber sagen: Das war Mord !

Es war allen Beteiligten bekannt, dass Mohamed Idrissi unter massiven Ängsten litt. Warum wurde trotzdem nicht auf den sozialpsychiatrischen Dienst gewartet? Wo waren die Betreuer*innen? Warum wurde der Einsatz nicht abgebrochen, als klar wurde, dass die Situation eskaliert? Warum ist es möglich, einer Person mit psychischen Problemen das eigene Zuhause zu kündigen und sie damit auf die Straße zu setzen?

Es ist klar: Wäre Mohamed *weiß* gewesen, wäre er noch am Leben. Wäre er *reich* gewesen und hätte in Oberneuland oder Schwachhausen gewohnt, wäre er noch am Leben. Wäre er nicht *psychisch krank* gewesen, wäre er noch am Leben. Deshalb werden wir nicht aufhören, in Bremen laut und sichtbar zu sein.

Wir fordern Gerechtigkeit für Mohamed Idrissi !

Wir trauern zusammen mit seinen Angehörigen um ihren großen Verlust.

Der Tod von Mohamed Idrissi ist kein Einzelfall. Er ist einer von über 160 nicht-weißen Menschen, die seit 1990 von der Polizei in Deutschland ermordet wurden. Wir können sie nicht mehr lebendig machen, aber wir können ihnen ein Versprechen geben: Wir werden alles dafür tun, dass so etwas nie wieder passiert!

Lasst uns dafür gemeinsam Sorge tragen, lasst uns gemeinsam gegen Rassismus, gegen Polizeigewalt, gegen Armut und die Stigmatisierung von Menschen mit psychischen Erkrankungen auf die Straßen gehen!

Schließt euch uns an. Informiert euch auf unsere Homepage justiceformohamed.org oder auf twitter, instagramm, facebook unter **#justiceformohamed**

Kommt zu unseren Aktionen! Spendet für die Familie, die die gesamten Kosten (Anwalt, Beerdigung, Gutachten) selbst tragen muss. Die Kontodaten findet ihr auf der Homepage.